



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Mustafa Ahmad, Alexander Ahrens, Claudia Bührig, Margarete van Ess, Anja Fügert, Iris Gerlach, Max Haibt, Arnulf Hausleiter, Mayssoun Issa, Stefanie Janke, Sarah Japp, Katharina Kuntz, Simone Mühl, Birgit Nennstiel, Mike Schnelle, Julia Schönicke, Ulrike Siegel, Elena Tens, Luna Watkins, Friedrich Weigel, Alina Zur

e-Jahresbericht 2024 des Deutschen Archäologischen Instituts – Orient-Abteilung

DAI e-Jahresberichte, 2024, 212–237

<https://doi.org/10.34780/snv0yh46>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2025 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



ORIENT- ABTEILUNG

DAI
JAHRESBERICHT
2024



INHALT

ORIENT-ABTEILUNG 2024	213
AUS DEN PROJEKTEN	222
FORSCHUNGSINFRASTRUKTUREN	234
FORSCHUNGSPRODUKTE	235
WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	236
NACHWUCHSFÖRDERUNG & INTERNATIONALER AUSTAUSCH	237

Die Orient-Abteilung im Jahr 2024

Orient-Abteilung
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin

Kontakt
+49 (0)30 187711-178
sekretariat.orient@dainst.de

Die Aktivitäten der Orient-Abteilung standen im Jahr 2024 in einigen ihrer Gastländer im Zeichen des Konflikts zwischen Israel und dem Gazastreifen sowie seiner Ausweitung auf den Libanon. Dennoch konnten die geplanten Feldforschungen in den Projekten weitgehend durchgeführt werden, wenn auch verschiedentlich mit einiger Flexibilität in der Umsetzung und teils verkürzter Kampagnendauer. Im Jemen und in Syrien waren weiterhin keine Forschungen im Land möglich. Während die politische Entwicklung im Jemen neue Unsicherheit brachte, ergaben sich für Syrien Ende des Jahres unerwartet politische Änderungen, die hoffentlich in eine positive Zukunft führen werden. In Baalbek (Libanon) bestanden die wenigen Aktivitäten, die im Hochsommer vor Ort durchgeführt werden konnten, in der Sicherung der Schutzmauern und der Depots innerhalb der archäologischen Gebiete. Monitoring der kriegerischen Ereignisse und Sorge um die Ruinenstätte prägten die zweite Jahreshälfte des Baalbek-Teams.

Überaus erfreulich war, dass der Frieden, der in Äthiopien nach mehrjährigem Krieg 2022 verhandelt worden war, eine Wiederaufnahme der Feldforschungen in Yeha erlaubte. Sowohl im Frühjahr wie im Herbst waren längere Aufenthalte vor Ort möglich. So konnten einerseits dringende Konservierungsarbeiten durchgeführt, gleichzeitig auch die Forschungen im Rahmen des DFG-Langzeitprojekts fortgesetzt werden. Die Einrichtung eines Museums, die ebenfalls durch den Krieg unterbrochen war, ging nun in eine abschließende Phase.

1 Uruk (Irak). Zur Konservierung archäologischer Bauwerke gehört die gezielte Ableitung des Regenwassers. Eine blockierende Abraumhalde wird verlegt.
Foto: Margarete van Ess, DAI Orient



Im Irak schloss nach einer fast einjährigen Fortbildungszeit der sechste Jahrgang des Trainingsprogramms »Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage – IGEF« seine Projektzeit mit einem mehrtägigen Workshop in Mosul ab. Dies ermöglichte es den Teilnehmenden, themenorientierte Exkursionen zu unternehmen, u. a. zu den laufenden Konservierungsprojekten in Mosul (Abb. 2) sowie zu den archäologischen Stätten Nimrud und Hatra. Für die meisten Teilnehmenden war dies ihr erster Besuch dieser berühmten, jedoch durch den sogenannten »Islamischen Staat« (ISIS) in große Mitleidenschaft gezogenen Stätten.

In Gadara/Umm Qays (Jordanien) folgte im Juni 2024 mit der Fertigstellung und **feierlichen Eröffnung** der ehemaligen *Madafeh*

(Gastraum) der historischen Hofanlage *Bait Hussein Al Rousan* ein Highlight des Jahres. Das Projekt und die erfolgreiche jordanisch-deutsche Kooperation wurden zu diesem Anlass mit einer Ausstellung im Werkhof (Abb. 3) und der *Madafeh* sowie der Premiere eines 2023/24 produzierten **Dokumentarfilms** gewürdigt. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Generaldirektors des Department of Antiquities of Jordan, Fadi Bala`awi.

Weiteres besonderes Highlight waren Ende September Feierlichkeiten, mit denen der Beginn der archäologischen Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Saudi-Arabien vor 20 Jahren begangen wurde. In Riad und Dschidda fanden hierzu mehrere Veranstaltungen statt. Den Auftakt



2 (oben links) Mosul (Irak). Teilnehmer:innen des Iraqi-German Expert Forums informieren sich über die gerade abgeschlossenen Restaurierungsarbeiten im Bait Tutunji. Foto: Margarete van Ess, DAI Orient

3 (oben rechts) Alhara Alfoqa/Umm Qays (Jordanien). Kursteilnehmer:innen und Besucher:innen der Ausstellungseröffnung im Werkhof. Informationsstand der Korbflechter-Kooperative »Yarmouk Ladies«. Foto: Birgit Nennstiel, DAI Orient

4 (links) »Datadust skin of sand« unter Verwendung eines Motivs aus dem Fundort Qurh/al-Mabiyat. Abbildung: Susanne Kriemann



5 (rechts) Eröffnung der Ausstellung »Echoes of Time« durch den deutschen Botschafter Michael Kindsgrab zusammen mit Arnulf Hausleiter und Charlotte Hermelink. Foto: Abdallah Hachem, DAI Orient



6 Vortrag von Margarete van Ess in der Residenz des Botschafters in Riad. Foto: Julia Bräuer, Auswärtiges Amt

machte die Kunstaussstellung »Echoes of Time: from Carnelian to Microplastic« in der Ahlam Gallery in Riad, welche die Orient-Abteilung des DAI und das Goethe-Institut Riad in Kooperation mit der Deutschen Botschaft organisierten. Gezeigt wurden die Werke zweier Künstlerinnen, Daniah Alsaleh aus Dschidda und Susanne Kriemann aus Berlin, die mit ihren Werken eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlugen (Abb. 4). Die Künstlerinnen waren im Jahr 2023 *Artists-in-Residence* an den Forschungsstätten des DAI in Tayma und al-Ula. Die Ausstellung wurde am 24.09. vom Deutschen Botschafter

Michael Kindsgrab, der Leiterin des Goethe-Instituts Riad, Charlotte Hermelink, dem Wissenschaftlichen Referenten für die Archäologie der Arabischen Halbinsel, Arnulf Hausleiter, sowie der Kuratorin, Salma Al-Khalidi, in Anwesenheit der Leitenden Direktorin der Abteilung, Margarete van Ess, eröffnet (Abb. 5). Am 29.09. folgte ein Vortragsabend in der Botschaft Riad, an dem Margarete van Ess und Arnulf Hausleiter zu archäologischen Forschungen der Orient-Abteilung berichteten (Abb. 6). Am 04.11. würdigte Arnulf Hausleiter in einem weiteren Vortrag im Generalkonsulat in Dschidda die

Höhepunkte interdisziplinärer Forschung des DAI in Saudi-Arabien. Die Ausstellung wurde an ihrem zweiten Standort, der Athr-Galerie in al-Ula, am 26.12. eröffnet.

Im DFG-Projekt »Rekontextualisierung des prähistorischen Zentralorts Hujayrat al-Ghuzlan (Jordanien)« schloss Tilman Vachta in Berlin die wissenschaftliche Aufarbeitung ab. Der am nördlichen Rand der modernen Stadt Aqaba (Jordanien) gelegene prähistorische Ort war eine Oasensiedlung, die an der Spitze eines komplexen hierarchischen, paläobeduinisch geprägten Siedlungssystems stand. Ihre überregionale Bedeutung verdankte sie den reichhaltigen Grundwasserressourcen sowie der dort betriebenen Metallurgie. Die minutiöse stratigraphische Analyse und ihre Visualisierung in Form von Matrizen

ausgewählter Grabungsschnitte und Räume erlaubt nun Rückschlüsse auf die Dynamiken von Formationsprozessen und Siedlungsgeschichte an diesem Fundort (Abb. 7). Eine detaillierte katalogartige Synthese der Ergebnisse einschließlich stratigrafisch korrelierter Befund- und Fundlisten wird die Basis für übergeordnete wissenschaftliche Studien zu Einzelthemen sein.

Seit Spätherbst verstärkt Johanna Mueller von der Haegen das Team der Orient-Abteilung. Sie betreut den Arbeitsbereich der Gelehrtenarchive und des Forschungsdatenmanagements.

Margarete van Ess (0000-0002-6486-9501),
 Simone Mühl (0000-0001-7135-7961),
 Claudia Buehrig (0000-0002-1611-864X),
 Iris Gerlach (0000-0001-7382-6688) und
 Arnulf Hausleiter (0000-0001-7119-6766)

7 Hujayrat al-Ghuzlan (Jordanien). Planquadrat F5, R 11: Stratigraphiebasierte Anordnung metallurgischer Artefaktgattungen. Grafik: Tilman Vachta, DAI Orient

Außenstelle Baghdad

Irak

Die Außenstelle Baghdad musste ihre Aufenthalte im Irak angesichts der schwer einschätzbaren politischen Lage in der Großregion zeitlich eingrenzen, es konnte jedoch in allen Projekten gearbeitet werden. In Uruk brachten die archäologischen und geomorphologischen Prospektionen an den großen Überlandkanälen weitere Hinweise auf umfassende Konstruktionsmaßnahmen im letzten Viertel des 3. Jahrtausends v. Chr. (Akkad- und Ur-III-Zeit). Aus derselben Zeit stammt im Zentrum der Stadt eine umfassende Neukonzeption des großen Eanna Heiligtums, dessen Zikkurat von dem Begründer der III. Dynastie von Ur errichtet wurde. Bei den Konservierungsarbeiten an der Zikkurat-Nordecke traten konstruktive Details wieder zutage, die aus den Ausgrabungen von 1928/29 bekannt, jedoch nur wenig detailliert dokumentiert worden waren (Abb. 8 und 9).

Für ein im Jahr 2022 ausgegrabenes und in das Irak-Museum als Blockbergung verbrachtes Boot wurde ein Ausstellungsraum im Museum bereitgestellt und renoviert. Die nun anstehende Restaurierung des Boots wird in ihrem anfänglich experimentellen Charakter im Rahmen des Kulturgutretter-Mechanismus des DAI zur Skalierung der dort etablierten mobilen Restaurierungsmodule genutzt und hierfür mit dem notwendigen Equipment ausgestattet.



Im al-Hira-Projekt bereitete Andrea Luigi Corsi die während der Ausgrabungen der letzten drei Jahre gefundenen Stuckfragmente aus zwei Grabungsstellen für die Publikation vor. In Sulaimaniyah (Föderale Region Kurdistan, Irak) beteiligte sich die wissenschaftliche Direktorin der Orient-Abteilung, Simone Mühl, an der Einrichtung einer Felsbildgalerie im Slemani Museum. Das Fortbildungsprogramm »Iraqi German Expert Forum« sowie die Ausbildung lokaler Archäolog:innen, Konservator:innen und Handwerker:innen im laufenden Konservierungsprojekt in Uruk gingen mit sehr engagierten Teilnehmer:innen in eine weitere Runde (Abb. 10).

8 (oben) Uruk (Irak). Die Schilflage im Inneren der Eanna-Zikkurat ist auch nach über 4000 Jahren noch sehr gut erhalten. Foto: Margarete van Ess, DAI Orient

9 (unten) Uruk (Irak). Seile aus Schilf waren in engen Kanalschächten durch das Massiv der Eanna-Zikkurat gezogen. Sie waren bislang in lediglich einem Foto und einer Andeutung im Plan dokumentiert. Foto: Margarete van Ess, DAI Orient

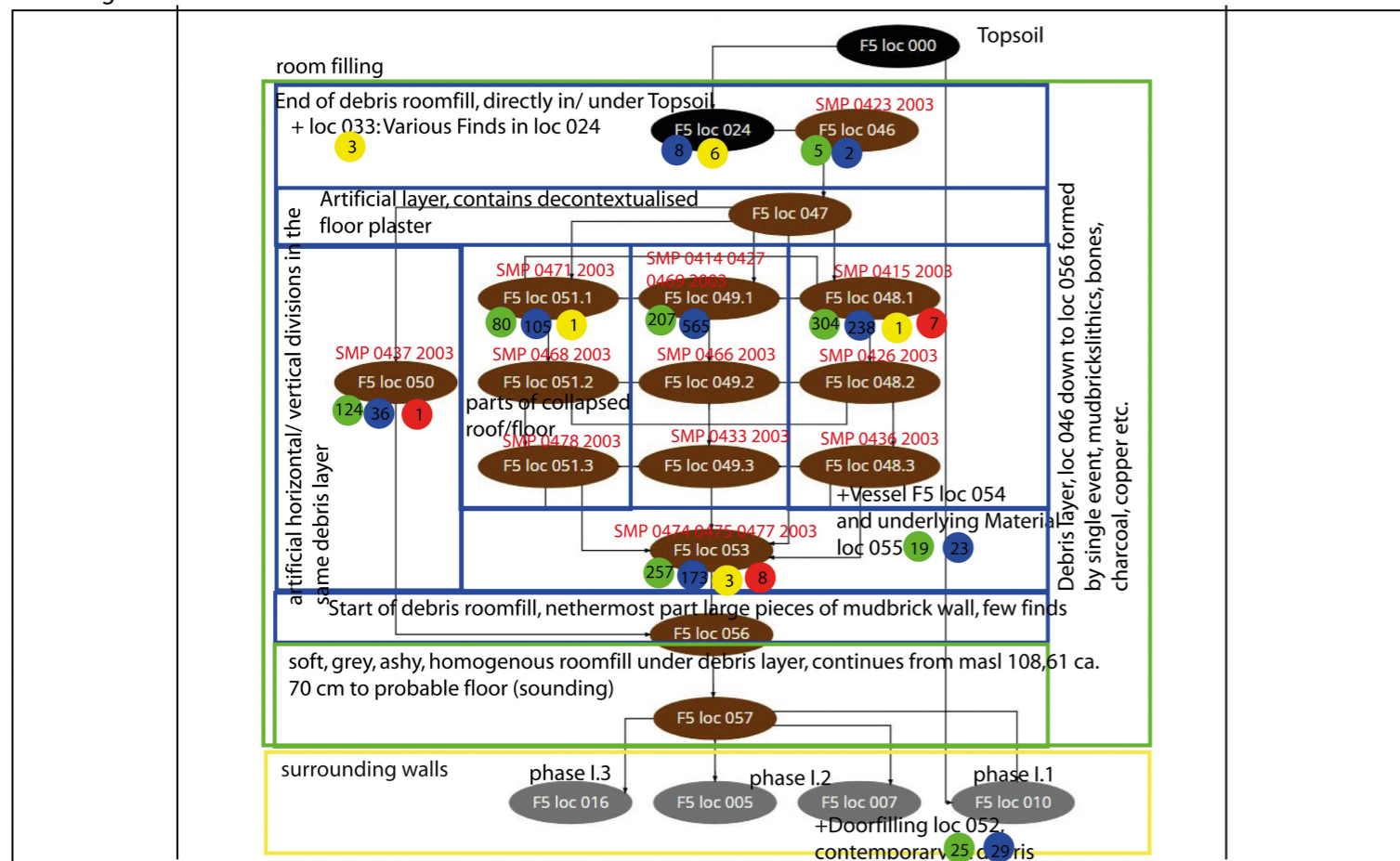
Margarete van Ess (0000-0002-6486-9501)



10 Mosul (Irak). Abschlusskonferenz des 6. regulären IGEF-Jahrgangs. Foto: Othman Kamal Albaz, DAI Orient

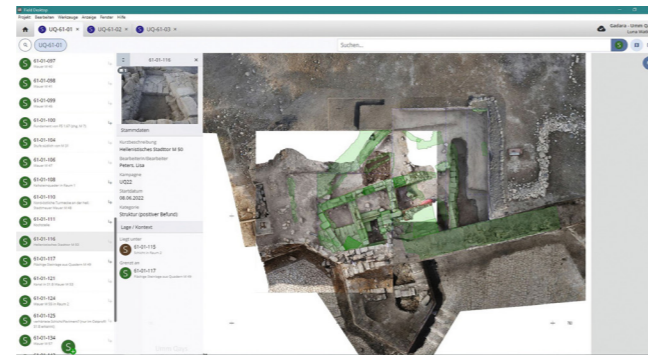
Ergebnisse der Rekontextualisierung: Metallurgische Funde

F5 R 11



Legende. Die Zahlen geben die Anzahl der Fundstücke pro Locus an. Die Funde beziehen sich auf den gesamten Locus inkl. Subloci.

- Kupfer
- Tiegel
- Schlacken
- Gussformen



11 (links) *Qasr Burqu (Jordanien)*. Blick von Südwesten auf die Gesamtanlage. Foto: Claudia Bührig, DAI Orient

12 (rechts) *Gadara (Jordanien)*. Screenshot der iDAI.field-Maske »Strukturen in Schnitt 1, Areal 61, Gadara«. Screenshot: Luna Watkins, DAI Orient

Außenstelle Damaskus

Syrien

Der seit 2011 andauernde Krieg in Syrien ließ auch 2024 keine Feldforschung vor Ort zu. Der Schwerpunkt lag daher auf der Projektbearbeitung und der Instandhaltung der Infrastruktur. Die politischen Entwicklungen in Syrien gegen Ende des Jahres 2024 erlauben Hoffnung für die Zukunft. Feldforschungen in Jordanien konzentrierten sich auf Fragen zur Besiedlung des Tell Bleibil, einer in ihrem Erhaltungszustand einzigartigen, eisenzeitlichen Befestigungsanlage. Im Projekt Qasr Burqu bildeten Fragen der Ressourcennutzung am Ort und im Umfeld den Schwerpunkt der diesjährigen Arbeiten (Abb. 11). Dieser, in der Wüstensteppenregion im äußersten Nordosten Jordaniens gelegene Ort verfügt über ein Wasserreservoir aus römischer Zeit, das den Ort bis heute mit Wasser versorgt. Die langjährigen Forschungsaktivitäten in und um die antike Stadt Gadara wiederum erfuhren weitere Aufarbeitung der Grabungsdokumentation, insbesondere durch die Vervollständigung der Grabungsdatenbank (Field Desktop) und die Erstellung von Matrizen, die zur Vorbereitung der Publikation dienen (Abb. 12).



Ein besonderer Fokus der deutsch-jordanischen Aktivitäten der Außenstelle ist die Nachwuchsförderung, die in diesem Jahr durch die Gerda Henkel Stiftung und das Ta'ziz-Programm des Auswärtigen Amtes gefördert wurde (s. u.). Im *Bait Hussein Al Rousan*, dem sogenannten Werkhof, im oberen Dorf *Alhara Alfoqa* von Umm Qays (Jordanien) wurde die [Ausbildung in der Bauwerkserhaltung und im Steinmetzhandwerk](#) fortgesetzt und abgeschlossen. Krönender Abschluss war am 5. Juni 2024 die [feierliche Eröffnung](#) der restaurierten *Madafeh* (Gasträum), begleitet von einer Ausstellung (Abb. 13). Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft des Generaldirektors des Department of Antiquities of Jordan, Fadi Bala'awi. Für die kommenden Jahre ist eine Fortsetzung der Aktivitäten zur Erhaltung und Vermittlung des Kulturerbes im Werkhof geplant.

Claudia Bührig (0000-0002-1611-864X)

13 *Alhara Alfoqa/Umm Qays (Jordanien)*. Feierliche Eröffnung anlässlich der Instandsetzung der sogenannten Madafeh des Bait Hussein Al Rousan und Vernissage der Ausstellung zum Projekt. Foto: Birgit Nennstiel, DAI Orient

Außenstelle Sanaa

Jemen

Die instabile Sicherheitslage im Jemen, die sich durch die kriegerische Einmischung der Huthi-Miliz in den Nahostkonflikt nochmals verschärfte, machte Feldarbeiten weiterhin unmöglich. Die Aufarbeitung der Forschungsprojekte im Kernland von Saba war daher ein Schwerpunkt der Aktivitäten, nun neben den kleineren Tempelanlagen im Sakralbezirk der sabäischen Stadtanlage von Sirwah der süd-arabische Alabasterhandel. Die Auswertung von archäologischen Funden und Inschriftenquellen sowie von Materialanalysen zeigte, dass dieser für Bauteile und Kunstobjekte genutzte Rohstoff aus Steinbrüchen nahe der sabäischen Stadtanlage von Sirwah nicht nur innerhalb Südarabiens, sondern bis ins Hochland Äthiopiens verhandelt wurde (Abb. 14). Wie sehr der illegale Antikenhandel im Jemen zunimmt, konnte durch das Monitoring im Rahmen des [Ancient Yemen Digital Atlas](#) (AYDA) nachgewiesen werden. So fand ein aus dem Sakralbezirk in Sirwah stammender Goldarmreif, der 2019 bei der vollständigen Plünderung des Fundmagazins gestohlen wurde, seinen Weg in die Al-Sabah Collection Kuwait (Abb. 15).



14 *Al-Mahdara (Jemen)*. Nördlich der sabäischen Stadtanlage von Sirwah liegt ein Alabastersteinbruch, aus dem auch aus unterirdischen Minen Alabaster abgebaut wurde. Foto: Mike Schnelle, DAI Orient



Wesentlich positiver entwickelte sich die Situation in der Region Tigray im Norden Äthiopiens: In Yeha konnte nach der Stabilisierung der Sicherheitslage das in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena durchgeführte DFG-Projekt nach dreijähriger Unterbrechung mit einem großen äthio-sabäischen Team wieder aufgenommen werden (Abb. 16). Dort zielten archäologische Forschungen in dem mehrstöckig rekonstruierten Palast darauf, die Nutzung der Räume im hinteren Teil des Gebäudes zu klären. Ebenso wurden die Ausgrabungen an dem zweiten äthio-sabäischen Tempel im Kirchenareal sowie in der antiken Siedlung von Yeha wieder aufgenommen. Im Rahmen des DFG-Projektes [Routes of Interaction](#) fanden die Forschungen zu den innerafrikanischen Kontakten und Interaktionsrouten zwischen dem 2. und frühen 1. Jahrtausend v. Chr. mit interdisziplinären Prospektionen im Sultanat Tadjoura in Djibouti ihren Abschluss.

Iris Gerlach (0000-0001-7382-6688)

15 *Sirwah (Jemen)*. Der der Gottheit 'Atirat geweihte im Mahliyum-Tempel gefundene Goldarmreif (um 4. Jh. v. Chr.) trägt die Widmungsinschrift einer Frau und wurde bei Plünderungen des Magazins von Sirwah 2019 gestohlen. Foto: Irmgard Wagner, DAI Orient



16 *Yeha (Äthiopien)*. Die Arbeiten des äthio-sabäischen Teams konnten vor Ort nach dreijähriger Unterbrechung im Frühjahr 2024 wieder aufgenommen werden. Foto: Johannes Kramer, DAI Orient

Yeha – Zentrum des äthio-sabäischen Gemeinwesens

Äthiopien

3D-Rekonstruktionen und Visualisierungen in Yeha

Virtuelle 3D-Rekonstruktionen und Visualisierungen bieten die Möglichkeit, die oft nur rudimentär erhaltenen und dadurch schwer nachzuvollziehenden Kulturleistungen vergangener Gesellschaften darzustellen. Darüber hinaus bilden sie nicht nur anschauliche Werkzeuge für die Wissensvermittlung, sondern auch für die Analyse und das Verständnis wissenschaftlicher Forschungsergebnisse. Für den äthio-sabäischen Fundplatz Yeha ist es nun in Zusammenarbeit mit dem Visualisierungsstudio *artefacts-berlin* erstmals gelungen, nicht nur einzelne Bauwerke, sondern auch den Siedlungsraum und die Paläoumwelt zu visualisieren (Abb. 17). Ausgehend von 3D-Geländedaten flossen dabei die Ergebnisse aus archäologischen, bauhistorischen, geomorphologischen und naturräumlichen Untersuchungen in das digitale Landschaftsmodell des Talbeckens von Yeha mit einer Fläche von etwa 7 × 7 km ein. Das Landschaftsmodell zeigt die Vegetation im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. sowie naturräumliche Besonderheiten. Das Siedlungsgebiet von Yeha wurde dreidimensional rekonstruiert und graphisch aufbereitet. Während die bisher bekannten und untersuchten Monumentalbauten einen hohen Detaillierungsgrad aufweisen, ist der Siedlungsraum mit seiner Bebauung stark abstrahiert und soll lediglich in der städtebaulichen Betrachtungsebene Informationen zur

Dichte und vermuteten Höhe der Bebauung liefern. Der mehrstöckige Palast von Yeha mit seinem gewaltigen Pfeilerpropylon konnte erstmals mit seiner Fassadengestaltung, aber auch mit baukonstruktiven Details dargestellt werden (Abb. 18). Beim Großen Tempel spielten bei der Visualisierung zusätzlich Beleuchtungsszenarien sowie kultische Handlungen im Inneren, darüber hinaus auch die Darstellung von Opferhandlungen und der Einsatz ephemerer Medien wie Rauch eine wesentliche Rolle (Abb. 19). Die speziell für dieses Projekt entwickelten graphischen Visualisierungsstile wurden in einem Styleguide als Masterdesign für zukünftige Visualisierungen zusammengefasst.

Mike Schnelle (0000-0003-1052-5727)

AUS DEN PROJEKTEN

DAI ORIENT-ABTEILUNG



17 Yeha (Äthiopien). Visualisierung des Talbeckens von Yeha im 1. Jahrtausend v. Chr. Bildinformationen: Außenstelle Sanaa, DAI Orient; Grafik: @artefacts-berlin.de



18 Yeha (Äthiopien). Visualisiertes Schnittmodell des Palastes. Bauforschung und Entwurf: Mike Schnelle, DAI Orient; Grafik: @artefacts-berlin.de

19 Yeha (Äthiopien). Visualisierter Innenraum des Großen Tempels mit Kulthandlungen. Bauforschung und Entwurf: Mike Schnelle; Grafik: @artefacts-berlin.de





Wiederaufnahme der Feldforschungen in Yeha

Mit dem gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und den äthiopischen Antikenbehörden durchgeführten DFG-Projekt in Yeha werden die Interaktionsprozesse zwischen den im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. aus Südarabien eingewanderten Sabäern und der in Tigray ansässigen Bevölkerung erforscht. Das antike Siedlungsgebiet von Yeha ist hierbei ein wichtiges Thema. Durch Ausgrabungen im Süden des modernen Dorfes wurde nun eine Wohnbebauung nachgewiesen, die im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. entstand und damit zeitgleich zur äthio-sabäischen Kultur ist. Bei den Baustrukturen handelt es sich um Bruchsteinmauern, die rechteckige Flächen umschließen und innerhalb kurzer Zeit umgebaut, abgetragen und wieder neu angelegt wurden (Abb. 20). Es fand sich Inventar bestehend aus Gebrauchskeramik, Geräten wie Reib- und Schleifsteinen, Obsidianklingen, Metallwerkzeugen, Schmuck und Terrakottafigurinen. Nach einer kurzen Unterbrechung wurde dieses Gebiet in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. erneut bebaut und bestand bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. Dies widerlegt die These, dass Yeha nach der Zerstörung der äthio-sabäischen Monumentalbauten in der Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. nicht mehr besiedelt war und sich erst mit dem Erstarken des aksumitischen Reiches im 1. Jahrhundert n. Chr. dort wieder Menschen niederließen.

Im äthio-sabäischen Palast von Yeha konzentrierten sich die Forschungen auf den hinteren Teil des Gebäudes. Die hier freigelegten Räume belegen für die Spätphase der äthio-sabäischen Kultur im 6. Jahrhundert v. Chr. eine Nutzung als Küchentrakt und Depot. In einem der Räume wurde in dieser Zeit vor einem zugesetzten Durchgang ein Ofen errichtet (Abb. 21). In den anderen Räumen fanden sich neben vollständigen Tongefäßen zwei levantinische Bronzeschalen sowie etliche zerscherbte Gefäße, die entlang der Wände und auf einem zweistufigen Podest aufbewahrt wurden (Abb. 22).

Iris Gerlach (0000-0001-7382-6688) und Sarah Japp (0000-0003-1007-468X)

22 Yeha (Äthiopien). Entdeckung einer großen Menge zerscherbter Keramikgefäße in einem Raum im Palast, die dicht an dicht entlang der Wände abgestellt waren. Foto: Johannes Kramer, DAI Orient



20 (links) Yeha (Äthiopien). In der Wohnsiedlung kamen Mauerstrukturen aus zwei verschiedenen Phasen der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. zum Vorschein. Foto: Johannes Kramer, DAI Orient

21 (rechts) Yeha (Äthiopien). Im hinteren Teil des Palastes wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. vor einem zugesetzten Durchgang ein Ofen errichtet, der der Zubereitung von Speisen diente. Foto: Johannes Kramer, DAI Orient



23 (links) Uruk (Irak). Nordecke der Eanna-Zikkurat vor der Konservierung 2024. Foto: Riccardo Fanton, Ziegert Roswag Seiler Ingenieure (ZRSI)

24 (rechts) Uruk (Irak). Nordecke der Eanna-Zikkurat nach der Konservierung 2024. Foto: Christian Hansel, Lovis Lehmbau

Uruk: Konservierung und Präsentation

Irak

Konservierung der Nordecke der Eanna-Zikkurat in Uruk

In der Weltkulturerbestätte Uruk werden in enger Zusammenarbeit mit dem irakischen State Board of Antiquities and Heritage (SBAH) Konservierungsarbeiten durchgeführt, im Herbst 2024 insbesondere an der Eanna-Zikkurat, dem wichtigsten Teil des großen Heiligtums der Liebes- und Kriegsgöttin Inanna beziehungsweise Ishtar. Die Nordecke der Zikkurat, von der heute vor allem der massive Kern aus dem 21. Jahrhundert v. Chr. erhalten ist, war 2016/17 als einsturzgefährdet eingestuft und 2018 mit Holzstützen notgesichert worden, die jedoch keine langfristige Stabilität gewährleisten (Abb. 23). Gemeinsam mit dem SBAH und den beauftragten Firmen ZRS Ingenieure und Lovis Lehmbau war daher der Beschluss zur langfristigen Konservierung der Ecke gefallen. Überstehende Wandabschnitte waren zu unterfangen, nicht um einen historischen Zustand zu rekonstruieren, sondern um vorhandene Strukturen durch minimale, notwendige Ergänzungen entsprechend den Geometrien vorhandener Bauteile langfristig

zu stabilisieren. Zudem waren ein etwa 8 m langer und 1,25 m breiter Tunnel an der Nordwestseite, der aus einem Lüftungskanal hervorging, sowie ein damit verbundener kleinerer Tunnel an der Nordostseite freizulegen. Beide Tunnel wurden untersucht, dokumentiert und – abgesehen vom wieder hergestellten Lüftungskanal im großen Tunnelbereich – ausgemauert, um Schwachstellen nahe der zu sichernden Ecke zu vermeiden. Danach wurden die Holzstützen an der Ecke entfernt, bis auf das stabile Fundament freigelegt und anschließend ein neues, verzahntes Mauerwerk errichtet (Abb. 24). Um die Baueigenschaften der Zikkurat zu erhalten, wurde der historische Mauerwerksverband aufgenommen und die für den guten Erhaltungszustand der Zikkurat wichtigen Schilfmatten ergänzt. Insgesamt wurden ca. 4500 moderne, gekennzeichnete Lehmsteine verbaut, die vorab durch SBAH-Mitarbeitende mit lokalen Fachkräften aus salzarmem Ton, Sand und Wasser hergestellt wurden und dieselben Eigenschaften wie die Originale aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. besitzen.

Mayssoun Issa (0000-0001-6240-6514)

Qurh/al-Mabiyat: Early Islamic Urbanism in the Hijaz

Saudi-Arabien

Untersuchungen eines frühislamischen Zentrums im Hedschas

Archäologische, urbanistische und konservierungswissenschaftliche Untersuchungen in der Ruine von [Qurh/al-Mabiyat \(al-Ula\)](#) (Abb. 25) vertieften die bisher gewonnenen Erkenntnisse zur Stadtstruktur ([eDAI-J 2023](#)). Die Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion von 2023 erwiesen sich für die Rekonstruktion des urbanen Gefüges und der Erschließung der Siedlung als wegweisend. Ausgrabungen und Survey erbrachten weitere Detailergebnisse zur spätesten Siedlungsphase der Stadt Qurh (10. und 11. Jahrhundert), welche zeitgenössischen historischen Quellen zufolge an Bedeutung allein von Mekka übertroffen wurde.

Grabungen an einem parallel zur Stadtmauer verlaufenden »Wall« zeigten, dass es sich um eine Schüttung handelt, die vermutlich nicht mit der Errichtung der Stadtbefestigung und dem Aushub des vorgelegten, ca. 10 m breiten Grabens in frühislamischer Zeit zusammenhängt. Dieser war von einer Lehmziegelmauer eingefasst (Abb. 26), die in gleicher Bautechnik errichtet ist wie die Stadtmauer. Der Graben wird neben fortifikatorischer Funktion eine wichtige Bedeutung beim Hochwasserschutz der Siedlung gehabt haben.

Ein im Südteil der Ruine identifizierter, groß angelegter Baukomplex von 1 ha Größe weicht nicht nur von der Orientierung der umgebenden Architektur ab, sondern zeigt mehrere Bau- beziehungsweise Nutzungsphasen. Ausgrabungen in einem 25 × 45 m großen Teilbereich des Gesamtkomplexes erbrachten einen Raum mit Gebetsnische (*mihrab*) in einer *qibla*-Mauer (Abb. 27), was diesen Gebäudeteil als Moschee ausweist, die offenbar Bestandteil eines palatialen Bauwerks war. Eine parallel verlaufende, tieferliegende Mauer außerhalb des Bauwerks könnte eine Begrenzung sein, jedoch ist ihre erhaltene Oberkante niedriger als die der *qibla*-Mauer. Sie könnte ein weiterer Hinweis auf ältere Architektur in diesem Teil der Siedlung sein. Reste des Minarets mit einem quadratisch angelegten Treppenhaus wurden weiter nördlich entdeckt.

Das Kooperationsprojekt wird von der Royal Commission for AlUla (RCU) finanziert.

Arnulf Hausleiter (0000-0001-7119-6766),

Katharina Kuntz (0000-0003-2051-7034),

Ulrike Siegel (0000-0003-1819-5822),

Friedrich Weigel (0000-0002-0146-3619),

Mustafa Ahmad (0000-0003-3022-7399) und

Stefanie Janke (0009-0005-2595-5473)



Tell Bleibil

Jordanien

Festung der Eisenzeit und perserzeitliche Siedlung im südlichen Jordantal

Die Grabungen der Außenstelle Damaskus am Fundort [Tell Bleibil](#) im südlichen Jordantal konzentrierten sich auf die weitere Freilegung und Erforschung der äußerst gut erhaltenen eisenzeitlichen Festungsanlage ([eDAI-J 2021](#), [eDAI-J 2022](#), [eDAI-J 2023](#)), nun den nordöstlichen Bereich der Fortifikationsmauer. Hier konnte eine stratigrafisch sehr aussagekräftige Abfolge von der jüngeren perserzeitlichen Siedlung und der spätereisenzeitlichen Festungsanlage gewonnen werden, die für die Region der gesamten südlichen Levante exzeptionell ist: Unmittelbar auf den bereits in früheren Kampagnen erkannten und freigelegten Zerstörungskontext der Festung konnte ein sehr gut erhaltener Fußboden und damit vergesellschaftetes Fundinventar der perserzeitlichen Siedlung nachgewiesen werden (Abb. 28). Auch die spätereisenzeitliche Zerstörung der Festungsanlage aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. kam erneut mit gut erhaltenen Befunden und Funden zu Tage. Eine in



28 (oben) Tell Bleibil (Jordanien). Keramikinventar der persischen Siedlung auf dem Fußbodenbereich. Foto: Alexander Ahrens, DAI Orient

29 (rechts) Tell Bleibil (Jordanien). Zerstörungsphase der spätereisenzeitlichen Festungsanlage mit in den Wehrgang verstürzter südlicher Kasemattenmauer, unmittelbar darüber sind noch die Mauersockel der persischen Schichten zu erkennen. Foto: Alexander Ahrens, DAI Orient



den Wehrgang verstürzte Kasemattenmauer bezeugt dabei die umfassende Zerstörung dieser Phase in der späten Eisenzeit (Abb. 29). Auch innerhalb der Siedlung ergaben die Grabungen Neues: Im zentralen Bereich des Fundplatzes wurden Hausgrundrisse mit assoziierten Speicherinstallationen freigelegt, die zeitgleich mit der Festungsanlage anzusetzen sind. Hervorzuheben ist zudem eine richtungsweisende naturwissenschaftliche Komponente in der Projektstrategie. Erstmals konnten am Fundplatz archäomagnetische Untersuchungen an den Lehmziegelmauern der Festung durchgeführt werden, die auf die exakte Terminierung des Zeitpunkts der Zerstörung abzielt (Abb. 30).

Alexander Ahrens (0000-0003-3832-5700)

30 Tell Bleibil (Jordanien). Probenentnahme für die archäomagnetische Datierung der spätereisenzeitlichen Festung durch Sandra Hahn und Florian Lhuillier (LMU München). Foto: Doris Schöffler, DAI Orient



25 (links) Qurh/al-Mabiyat (Saudi-Arabien). Nördlicher Teil der Stadt mit Mauersystem. Foto: Ulrike Siegel, DAI Orient

26 (rechts oben) Qurh/al-Mabiyat (Saudi-Arabien). Einfassungsmauer des Stadtgrabens. Foto: Mohammad Rababah, DAI Orient

27 (rechts unten) Qurh/al-Mabiyat (Saudi-Arabien). Qibla-Mauer der Moschee mit Gebetsnische (*mihrab*). Foto: Mohammad Rababah, DAI Orient



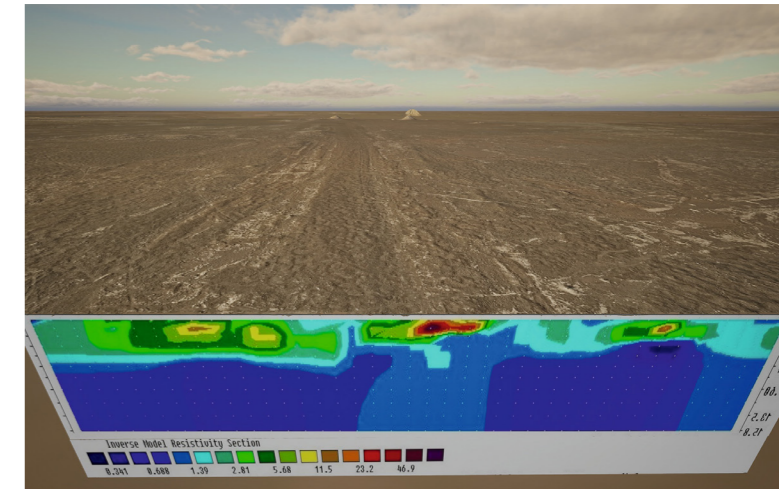
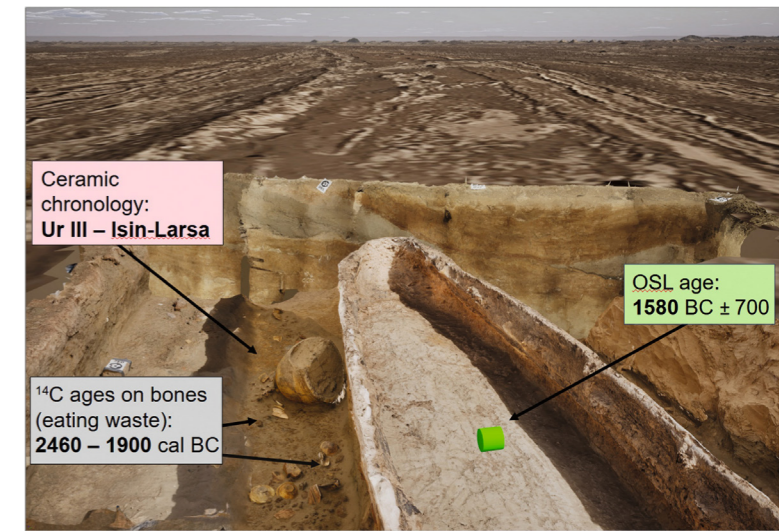
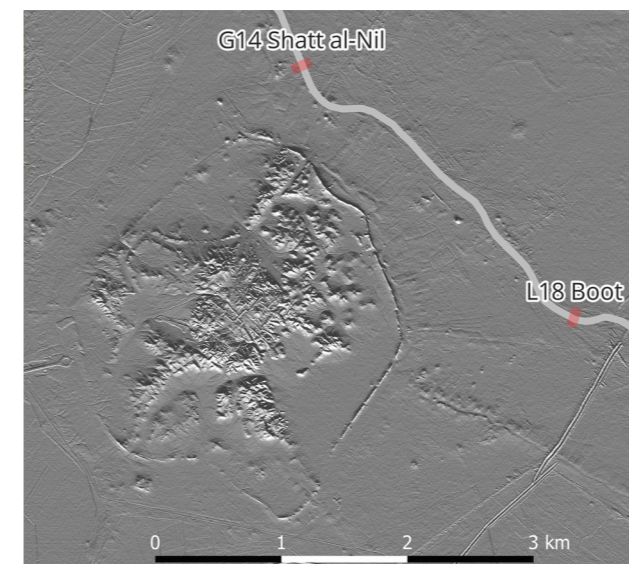
Uruk (Warka)

Irak

Wasserwege und Wasserversorgung in Uruk

Dem leichten Gefälle der mesopotamischen Schwemmebene folgend, muss die Wasserversorgung der antiken Stadt Uruk vom Norden erfolgt sein. Die Geländeoberfläche lässt deutliche Spuren großer Kanäle erkennen, die bereits 1850 von William Kennett Loftus grob kartiert und in ihrem nördlichen Abschnitt mit der lokalen Bezeichnung ›Shatt al-Nik‹ versehen wurden. Ein Abzweig dieses Hauptkanals lässt sich Richtung Südosten weiterverfolgen. Dort wurde 2022 ein Boot ausgegraben. Geoarchäologische Untersuchungen seit 2023 sollen die Entstehungszeit und Nutzung von Uruks Hauptversorgungskanälen klären. Bislang wurden zwei Schlüsselbereiche untersucht: *G14 Shatt al-Nil* im Oberlauf des Kanals nördlich der Stadt und *L18 Boot* im südöstlichen Unterlauf (Abb. 33).

Im Bereich *L18 Boot* waren das Boot, Gefäße neben dem Boot und Speiseabfälle am Gewässerboden gefunden worden. Vom Boot selbst ist insbesondere das Dichtungsmaterial Bitumen erhalten geblieben. Es kann nicht direkt datiert werden. Die Speiseabfälle (Tierknochen) datieren gemäß ¹⁴C-Analyse zwischen 2460 bis 1900 v. Chr. Die Keramikgefäße werden typologisch in die zeitgleiche Ur-III- bis Isin-Larsa-Periode eingeordnet.



Eine Sedimentprobe aus dem Inneren des Bootes, datiert mit optisch stimulierter Lumineszenz, unterstützt diese Annahme (Abb. 34). Weitere OSL-Datierungen liegen vor, sind stratigraphisch gut verortet und werden nun zusammen mit der geomorphologischen Dokumentation des Kanals ausgewertet. Am Oberlauf des Shatt al-Nil wies eine elektrische Widerstandstomographie eine auffällige Anomalie am östlichen Kanalrand auf (Abb. 35). Eine fast 4 m tiefe Grabung erbrachte in etwa 3,5 m Tiefe Keramikscherben und Proben zur Radiokarbondatierung in übereinander gelagerten Kanalböden. Die Ausgrabungen wurden von sieben Rammkernbohrungen bis in 9 m Tiefe begleitet. Etwa 7,5 m unter der Oberfläche liegen Schichten eines ehemaligen Sumpfes, der möglicherweise in die Anfänge der Besiedlung von Uruk zurückreicht. Entsprechende Nachweise werden 2025 erwartet.

Max Haibt (0000-0003-0697-0692)

33 Uruk (Irak). Das Höhenmodell von Uruk-Warka und der vermutete Verlauf des Shatt al-Nil mit den beiden Untersuchungsgebieten. Foto: Max Haibt, DAI Orient

34 (oben) Uruk (Irak) L18 Boot. Datierungsmethoden im Umfeld des Boots liefern Nachweise, dass das Ufer im Unterlauf des Shatt al-Nil zwischen 2460 bis 1900 v. Chr. genutzt wurde. OSL-Datierung: Felix Reize, DAI Orient. Foto: Max Haibt, DAI Orient

35 (Mitte) Uruk (Irak). Eine elektrische Widerstandstomographie quer durch den Paläokanal Shatt al-Nil zeigt eine auffällige Anomalie am östlichen Kanalrand, ERT: Jörg Fassbinder, Sandra Hahn. Foto: Max Haibt, DAI Orient



31 (oben) Collage aus Felsbild und Netzwerkgraph von Bildelementen. Foto: Simone Mühl, DAI Orient

32 (links) Die neu eröffnete Felsbildgalerie im Slemani Museum am 23.12.2024. Foto: Rebin Mohammed, Slemani Museum

Agrarwelten Mesopotamiens

Kurdistan-Irak

Umweltnutzung ländlicher Siedlungen der Zagros-Region

Mit dem Projekt [Agrarwelten Mesopotamiens](#) Ö wird anhand von Grabungsdaten und regionalen Felsbildern die Umweltnutzung ländlicher Siedlungen in urbanen Räumen Nordost-Mesopotamiens untersucht. Grundlage sind Daten der Ausgrabungen in Gird-i Shamlu (2015 bis 2019, Leitung: Simone Mühl), Region Kurdistan-Irak, die am DAI ausgewertet werden.

Die Untersuchung archäobotanischer Reste aus Gird-i Shamlu sowie dem benachbarten Fundort Gird-i Begum (FU Berlin) am Referat für Naturwissenschaften durch die wissenschaftliche Hilfskraft Malte Loetz zeigen wirtschaftliche und soziale Entwicklungen vom 4. bis 1. Jahrtausend v. Chr. auf, die den Wechsel zwischen Monokultur und Anbauvielfalt als Überlebensstrategie kleiner Dorfgemeinschaften identifizieren.

Auch die wenig erforschten Felsbilder der Zagros-Bergregion werden in die Charakterisierung des Umlands als Ressourcenraum von Siedlungen einbezogen. Die Erfassung sowohl neuer wie publizierter Fundstellen in

einer *iDAI.field*-Datenbank bildet die Grundlage für ihre weitere Untersuchung etwa zur Ansprache von Motivzusammenhängen. 2024 bereitete unsere studentische Hilfskraft, Anna Gisa Schroeder, Netzwerkanalysen für publizierte Beispiele vor (Abb. 31).

Die Denkmalgruppe der Felsbilder ist jedoch nicht nur Gegenstand inhaltlicher Betrachtung. Sie ist gefährdet durch Raubgrabungen, Vandalismus und illegalen Rohstoffabbau. Daher wird im Projekt gemeinsam mit den Partnern des Antikendienstes auch Aufklärungsarbeit geleistet: Kopien der Bildnisse werden von den schwer zugänglichen Bergen ins Museum gebracht. Sie sind dadurch barrierefrei von einer breiten Öffentlichkeit wahrnehmbar und in ihrer kulturellen Bedeutung besser verständlich. Im Dezember 2024 konnten die Abgüsse und Faksimiles, die in den als Höhleneingang konzipierte [neue Felsbildgalerie des Slemani Museums](#) eingearbeitet wurden, feierlich eröffnet werden (Abb. 32).

Simone Mühl (0000-0001-7135-7961)

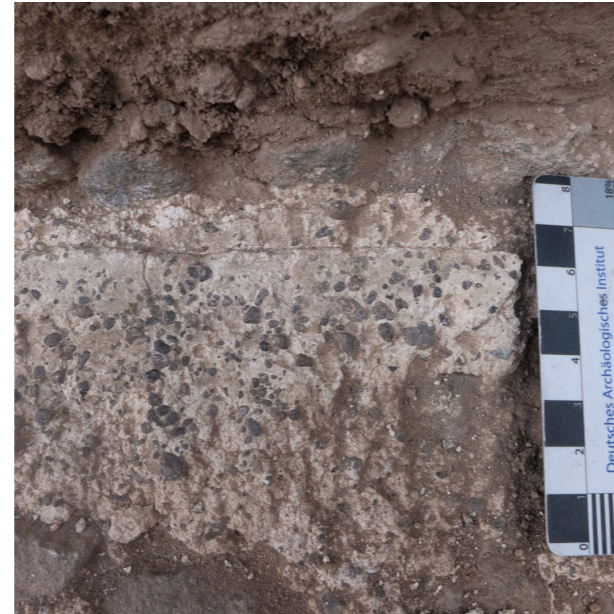
Qasr Burqu

Jordanien

Siedlungstätigkeit und Ressourcennutzung in der Wüstensteppenregion Badia (3. bis 8. Jahrhundert)

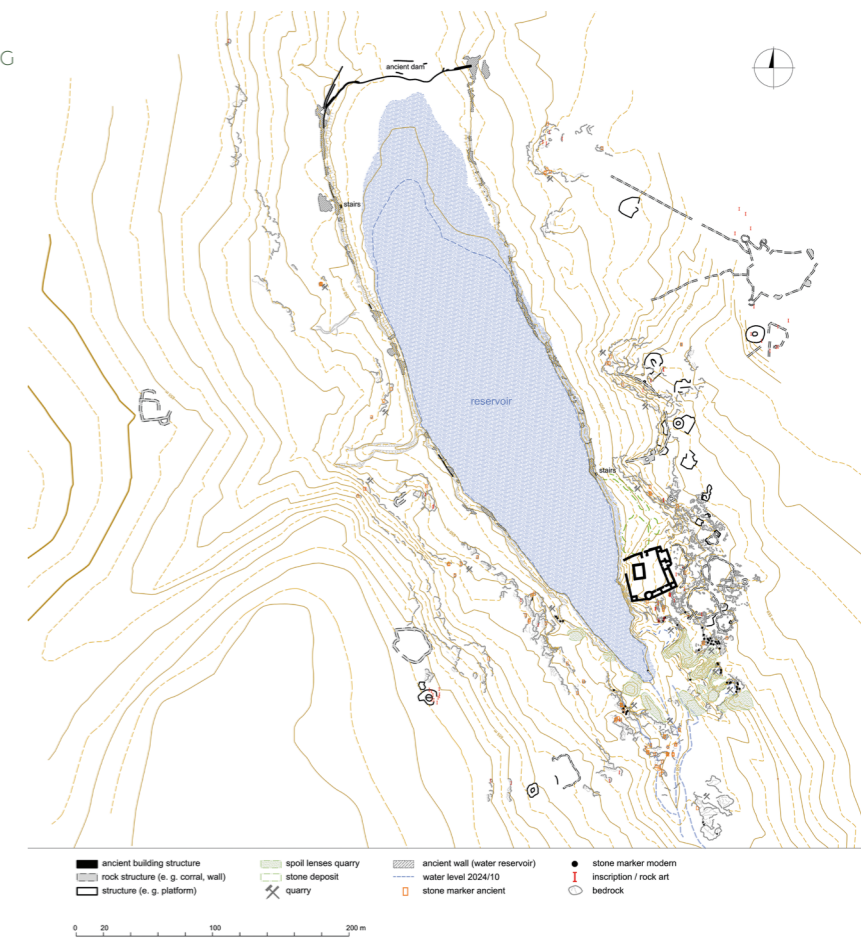
Im Rahmen der Forschungen in Qasr Burqu untersucht die Außenstelle Damaskus die Veränderungs- und Anpassungsprozesse eines im äußersten Nordosten Jordaniens gelegenen Bauensembles. Qasr Burqu liegt in einer semiariden Region, unmittelbar am Wādī Muqāt. Der Wadiverlauf markiert den Übergang von der schwer passierbaren Basaltwüste Harra im Westen zur Wüstensteppe Hamad im Osten (Abb. 36). Neben der abschließenden Dokumentation des Baubestandes aus dem 3. bis 8. Jahrhundert geben die durchgeführten Sondagen Einblicke in die Nutzungsphase und Ausstattung einzelner Räume der Anlage. Im sogenannten Apsidenraum des Ostflügels konnten Reste eines weiß-schwarzen Terrazzobodens sowie eines weißen Wandputzes nachgewiesen werden (Abb. 37).

Aufgrund des niedrigen Wasserstandes im angrenzenden Reservoir im Wādī Muqāt bestand 2024 erstmals die Chance, die wellenförmige Staumauer vollständig sowie partiell Bauelemente der Reservoirbefassung zu dokumentieren. Zudem konnte im Innenhof des Qasr ein weiteres Sammelbecken inklusive Zuleitung für Regenwasser kartiert werden. Damit sind die Grundlagen für vertiefende Analysen der Wasserbewirtschaftung des Platzes gelegt (Abb. 38).



36 (links) Qasr Burqu (Jordanien). Blick von Südwesten auf die Gesamtanlage. Foto: Claudia Bührig, DAI Orient

37 (oben) Qasr Burqu (Jordanien). Detail des weiß-schwarzen Terrazzobodens im sogenannten Apsidenraum. Foto: Claudia Bührig, DAI Orient



38 (oben rechts) Qasr Burqu (Jordanien). Topographischer Bestandsplan der Gesamtanlage und des Reservoirs mit Staumauer im Wādī Muqāt. Plan: Projekt QB, Doris Schäffler, DAI Orient

39 (unten) Wadi Al-Khdri (Jordanien). Übersicht Siedlungsplatz. Foto: Claudia Bührig, DAI Orient



Die topographische Aufnahme der erweiterten Uferzone entlang des Wadis belegt ihre intensive Nutzung als Steinbruch. Unterschieden werden kann zwischen der antiken Nutzung des Steinmaterials und einer erneuten Ausbeutung in den 1950er Jahren, die signifikante Auswirkungen auf die Topographie und die Wasserführung des Wadis hatte. Infolgedessen wurde und wird das Bauensemble bei Starkregenereignissen in Mitleidenschaft gezogen.

Die periphere Position von Qasr Burqu in einer semiariden Region, im Übergang von

der Harra zur Hamad, ist erklärungsbedürftig und erfordert eine detaillierte Analyse. Ein zentrales Forschungsziel ist die Untersuchung der Anbindung der Anlage an überregionale Infrastrukturnetze, die eine bedeutende Rolle für die Erschließung und Entwicklung dieses Gebietes spielen. 2024 konnte ein Siedlungsplatz/Stützpunkt mit Moschee lokalisiert werden (Abb. 39), der anscheinend in umayyadischer Zeit intensiv genutzt wurde. In Zusammenarbeit mit der ZWD/IT des DAI wurden erste *Least Cost Path*-Analysen durchgeführt. Diese Arbeiten werden 2025 fortgesetzt.

Claudia Buehrig (0000-0002-1611-864X)

Tell Saq Archaeological Project: AlUla in the Bronze Age

Saudi-Arabien

Siedlung, Umwelt und sepulkrale Landschaften in der Oase von al-Ula

Am Tell Saq in der Oase von al-Ula werden die Siedlungsabfolge und komplexe geomorphologische Entwicklungen geklärt. Funde aus der Zeit des Ersten Weltkriegs ([eDAI-J 2023](#)) weisen darauf hin, dass auf der Kuppe des Fundorts ein Zeltlager gestanden haben könnte. Stratigraphisch älter sind zwei rechteckige Gebäude mit Sandsteinfundamenten und aufgehenden Lehmziegelmauern, deren Innenräume in kleine Einheiten gegliedert waren. Drei spätosmanische Verwaltungssiegel (Abb. 40) und mehrere Schreibfedern aus einem der Bauten verweisen auf eine mögliche administrative Nutzung.

Diese Architektur steht auf meterdicken Schichtenpaketen, die sich in einer Neigung von 30 bis 45° von Osten nach Westen akkumulierten (Abb. 41). Ersten geochemischen und sedimentologischen Analysen am Institut für Geographie der FU Berlin zufolge dürften diese auf äolische Prozesse und Erosion zurückgehen. Die regelmäßig vergesellschaftete Keramik lokaler Prägung der Bronze- bis Eisenzeit (3. bis 1. Jahrtausend v. Chr.) datiert die Deponierung in die Eisenzeit. Ausgewählte Reibsteine werden am Referat Naturwissenschaften der Zentrale auf Phytolithen- und Stärkerückstände untersucht, um die Nutzung dieser Objekte zu rekonstruieren. Unter diesen Schichten wurde massiver Lehmziegelverstoß in horizontaler Lagerung über



41 Tell Saq/Al-Ula (Saudi-Arabien). Ablagerungen im Neigungswinkel von 30° über Lehmziegelverstoß. Foto: Andrea Intilia, DAI Orient



42 Tell Saq/Al-Ula (Saudi-Arabien). Kreisförmige Grabanlage mit Schuttkegel. Foto: Arnulf Hausleiter, DAI Orient

40 Tell Saq/Al-Ula (Saudi-Arabien). Seitenansicht amtlicher Siegelstempel der spätosmanischen Zeit (mit Angabe des Jahres 1335 H/1916-1917 AD). Foto: Konstantin Gnybek, DAI Orient



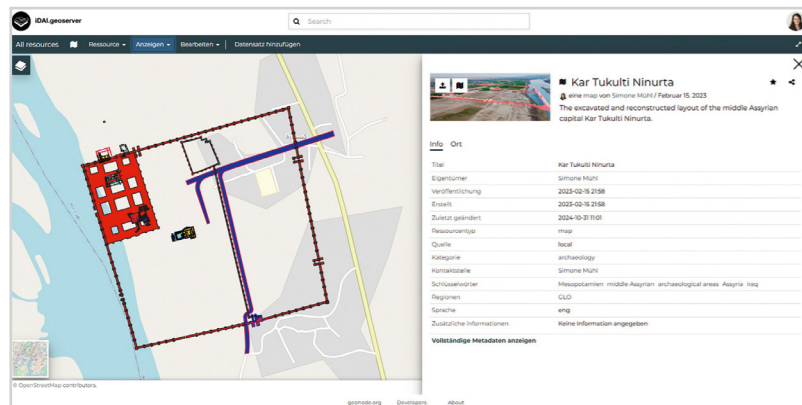
1 cm

Sandschichten entdeckt – möglicherweise Reste einer früheren Siedlung. Darunter liegende Ablagerungen wurden durch bis zu 6 m tiefe Rammkernbohrungen erschlossen. Eine Oberflächenbegehung im nahe gelegenen Wadi Saq dokumentierte 80 Gräber, nachdem über Fernerkundungsdaten zuvor mindestens 180 Anlagen identifiziert worden waren. Sondagen in zwei kreisförmigen Gräbern mit zentraler Kammer (Abb. 42) weisen auf Parallelen zu Gräbern der späten Frühbronzezeit (Ende des 3. Jahrtausends v. Chr.) im nordöstlich gelegenen Tayma hin. Erste bioarchäologische Untersuchungen der Knochenreste deuten auch hier auf Mehrfachbestattungen. Das Kooperationsprojekt wird von der Royal Commission for AlUla (RCU) finanziert.

Arnulf Hausleiter (0000-0001-7119-6766),
Julia Schönicke (0000-0001-5713-2344) und
Alina Zur (0000-0002-3079-7044)

Weitere aktuelle e-Forschungsberichte zu den laufenden Projekten der Abteilung finden Sie hier:

Yeha, Äthiopien. Zur Siedlung von Yeha. Die Arbeiten der Jahre 2013 bis 2020, DOI: [10.34780/m6vdgk03](https://doi.org/10.34780/m6vdgk03)



43 Kartenansicht von Kar-Tukulti-Ninurta im iDAI.Geoserver. Bild: Simone Mühl, DAI Orient

Die Bibliotheken der Abteilung und ihrer Außenstellen pflegen umfassende Bestände zur Archäologie und den antiken Sprachen des Arbeitsgebiets. 2024 nutzten fünf eingeladene Wissenschaftler:innen und 450 Tagesgäste diesen Bestand. Ein Schülerpraktikant wurde fachlich betreut. Im Herbst war die Bibliothek wegen Sanierung geschlossen. Signaturvereinbarungen erfolgten in den Bibliotheken in Damaskus und Sanaa. Im Gelehrtenarchiv der Abteilung waren die Korrespondenzen Ernst Kühnells besonders gefragt. Im Projekt *Notdokumentation in Assur und dem Makhul-Gebiet* pflegten Caroline Amelia Lee und Dominik Suschke digitalisierte Pläne der assyrischen Palaststadt Kar-Tukulti-Ninurta aus dem Teilnachlass von Walter Bachmann in den iDAI.Geoserver ein (Abb. 43). Zudem arbeiteten sie an einer KI-Texterkennung und Metadateneingabe des handgeschriebenen Grabungstagebuchs. Im Laufe der über 100-jährigen Forschungen in Uruk ist eine Vielzahl von Plänen und Fundrezeichnungen erstellt worden, die im Archiv des Projekts aufbewahrt werden. Die Sichtung und Inventarisierung dieser originalen Bleistift- und Tuschezeichnungen wurde nun beendet und die rund 4000 Blätter gescannt (Abb. 44).

44 Uruk (Irak). Die Bleistift-Originale der Plandokumentation wurden gescannt, hier ein Ausschnitt der mit Lehmsteinen zugesetzten Räume des »Weißen Tempels« auf der sogenannten Anu-Zikkurra. Scan: Digital Service Center GmbH. Zeichnung: Ernst Heinrich 1930/31

An der Außenstelle Sanaa wurden Metadaten für 30.000 digitalisierte Dias aus dem Grabungsprojekt auf dem Jabal al-Awd (Jemen) erstellt und in die Archivsystematik überführt. Zudem konnten 1400 gescannte Umzeichnungen von Funden aus Marib eingegliedert werden. Im *Ancient Yemen Digital Atlas* (AYDA) sowie in den von der Forschungsstelle Altes Südarabien und Nordostafrika der Friedrich-Schiller-Universität Jena koordinierten *Ethiopian Heritage Digital Atlas* (EHDA) wurden Fundstätten im Geoinformationssystem und der Datenbank eingetragen. Das *Zeichnungsarchiv des Gadara-Projektes* der Außenstelle Damaskus umfasst gut 2000 Zeichnungen und weitere Bildbestände. Ihre Digitalisierung und Metadateneingaben wurden fortgeführt. Daneben wurden die digitalen Bildbestände der Kulturerhaltsmaßnahmen in Alhara Alfoqa (Umm Qays) in das Archiv eingepflegt und mit Metadaten versehen.

Margarete van Ess (0000-0002-6486-9501),
Simone Mühl (0000-0001-7135-7961),
Iris Gerlach (0000-0001-7382-6688),
Claudia Bührig (0000-0002-1611-864X),
Luna Watkins (0000-0002-4336-7537) und
Elena Tens

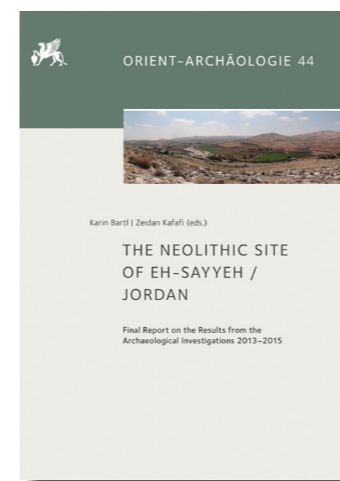


45 Alhara Alfoqa/Umm Qays (Jordanien). Imagefilm zum Trainingsprogramm. Screenshot: Luna Watkins; Video: SchwabenFilm

Für das Uruk-Projekt (Irak) wurde ein digitaler Zwilling der Oberfläche des Orts online gestellt, der als Forschungstool konzipiert ist. Die Einbindung sowohl von archäologischer Dokumentation als auch wissenschaftlich basierten Visualisierungen von Funden und Befunden ermöglicht es, deren räumliche Dimension wesentlich klarer zu erfassen als bisher. Zu den Trainingsprogrammen der Außenstelle Damaskus in der Bauwerkserhaltung und Fundbearbeitung entstand ein Film (Abb. 45) in arabischer und deutscher Sprache. Zudem sind alle Kulturerhaltsmaßnahmen der letzten Jahre in Alhara Alfoqa und Gadara (Jordanien) online verfügbar. Mit Band 44 der Reihe »Orient-Archäologie« (OrA) übernahm die Redaktion der Abteilung das neue DAI-Design (Abb. 46). Parallel zur gedruckten erschien auch eine

digitale Version. Der Band stellt die Resultate der Forschungen der Jahre 2013 bis 2015 am neolithischen Fundort eh-Sayyeh (Jordanien) vor, an dem sich die Lebensformen vom späten akkeramischen Neolithikum bis zum frühen keramischen Neolithikum (Yarmoukian) nachverfolgen lassen (ca. 7500 bis 6400 v. Chr.). Auch die Zeitschrift für »Orient-Archäologie 16« (Abb. 47) erscheint nunmehr gedruckt und digital. Themen sind die Darstellung von Göttinnen und Vögeln der akkadischen bis altbabylonischen Zeit, gefolgt von einem Aufsatz über die Siedlung Muqable (Region Kurdistan, Irak) und ihr extra-urbanes, mehrphasiges Heiligtum, dessen früheste Anfänge in die mitanische Periode reichen, sowie Beiträgen zum Fundort Gir-e Gomel (Region Kurdistan, Irak), der bronzezeitliche Urbanisierungsprozesse in der Navkur-Ebene vorstellt, und zu den neuesten Grabungen in Ninive (Irak) u. a. mit Befunden aus dem Militärpalast (*ekal māšarti*) Sanheribs und seiner Thronfolger. Zudem sind die Prozessionsstraße in Babylon (Irak) und die Errichtung ihrer mittleren Ebene unter Nebukadnezar II. Thema sowie in einem sechsten Beitrag Forschungen an Stätten in der Nähe von Wuqro im Tigray (Äthiopien), die äthio-sabäische Gebäudereste und ein Monumentalgebäude präsentieren.

Max Haibt (0000-0003-0697-0692),
Claudia Bührig (0000-0002-1611-864X),
Margarete van Ess (0000-0002-6486-9501) und
Anja Fügert



46 (links) Cover des Bandes 44 der Reihe Orient-Archäologie. Foto: Karin Bartl, Gestaltung: hawemann-undmosch, Berlin



47 (rechts) Cover der Zeitschrift für Orient-Archäologie 16. Foto: Peter A. Miglus, Gestaltung: LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Die Publikationen der Abteilung



Orient-Archäologie 44: K. Bartl – Z. A.-K. Kafafi, The Neolithic Site of Eh-Sayyeh / Jordan. Final Report on the Results from the Archaeological Investigations 2013–2015 (Wiesbaden 2024)

Ergebnisse des DFG-Langfristprojekts Yeha (Äthiopien) der Außenstelle Sanaa und des Kooperationspartners an der Friedrich-Schiller-Universität Jena fanden Eingang in die von der Kommission für Archäologie Außer-europäischer Kulturen (KAAK) initiierte und kuratierte Ausstellung »Planet Africa – Eine archäologische Zeitreise«, die am 19.11.2024 in Rabat (Marokko) und am 06.12.2024 in der James-Simon-Galerie in Berlin (Deutschland) eröffnet wurde.

Die Restaurierung der historischen Hofanlage Bait Hussein Al Rousan im sogenannten oberen Dorf Alhara Alfoqa von Umm Qays (Jordanien) ist seit 2018 Teil der »Train the Trainer«-Initiative – einem regelmäßig in Gadara stattfindenden Trainingsprogramm. In diesem Rahmen wird der historische Baukomplex sukzessive denkmalgerecht saniert und zu einem Werkhof ausgebaut, der dauerhaft als Begegnungsstätte und Trainingszentrum für praxisbezogene Workshops dienen soll. Im Rahmen der »Ta'ziz Partnerschaft« des Auswärtigen Amtes setzte die Außenstelle Damaskus hier ein [Trainingsprogramm](#) zur Vermittlung von Grundkenntnissen in der



48 Alhara Alfoqa/Umm Qays (Jordanien). Bauwerkserhaltung als Trainingsprogramm, Werkhof (Bait Hussein Al Rousan): Versatz der bearbeiteten Blöcke für die Zisterneneinfassung. Foto: Olga Zenker, DAI Orient

Bauwerkserhaltung und im Steinmetzhandwerk in Jordanien um. Am Gastraum (Madafeh) der Anlage wurde die [Konstruktion eines traditionellen Erddachs](#) vermittelt, zudem erlernten Steinmetz-Trainees bei der Einfassung der restaurierten Hof-Zisterne die Herstellung von Steinblöcken (Abb. 48).

Die Kunstaussstellung »Echoes of Time: from Carnelian to Microplastic« in der Ahlam Gallery in Riad, eine Gemeinschaftsproduktion der Orient-Abteilung des DAI und des Goethe-Instituts Riad in Kooperation mit der Deutschen Botschaft, ist Teil der Würdigung des nunmehr 20-jährigen Engagements des DAI in Saudi-Arabien. Sie wurde am 24.09.2024 eröffnet. Gezeigt wurden die Werke zweier Künstlerinnen, Daniah Alsaleh aus Dschidda und Susanne Kriemann aus Berlin. In ihren Werken untersuchen sie, wie unterschiedlichste archäologische Entdeckungen das Verständnis historischer Hinterlassenschaften und die Realität der Gegenwart prägen (Abb. 49).

Margarete van Ess (0000-0002-6486-9501),
Claudia Bührig (0000-0002-1611-864X),
Birgit Nennstiel (0009-0003-3767-2820),
Iris Gerlach (0000-0001-7382-6688),
Sarah Japp (0000-0003-1007-468X) und
Arnulf Hausleiter (0000-0001-7119-6766)



49 Riad (Saudi-Arabien). Ausstellungseröffnung »Echoes of Time« in der Ahlam Gallery. Foto: Abdallah Hachem, DAI Orient

Auch in diesem Jahr bot die Orient-Abteilung mehrere Programme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an. Die »Ta'ziz Partnerschaft« ermöglichte die Fortsetzung des Trainingsprogramms »Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage – IGEF« der Außenstelle Baghdad. Im Juni 2024 wurde in Mosul (Irak) der [sechste Jahrgang](#) erfolgreich abgeschlossen. Mit einem Trainingsaufenthalt in Berlin startete anschließend ein neues, sechsmonatiges Aufbauprogramm, das den Fokus auf Konservierungsplanung und wissenschaftliches Schreiben legte. Die Außenstelle Damaskus führte in Gadara (Jordanien) eine von der Gerda Henkel Stiftung geförderte Summer School zur Bauwerksdokumentation und Prospektion für Archäologiestudentinnen der Yarmouk Universität durch (Abb. 50). Im Rahmen der »Ta'ziz Partnerschaft« wurden in Umm Qays (Jordanien) Trainingsmaßnahmen zur Bauwerkserhaltung und im Steinmetzhandwerk fortgesetzt und abgeschlossen. Die Außenstelle Sanaa führte während der Feldforschungen in Yeha (Äthiopien) Trainings-einheiten zur Organisation und Dokumentation archäologischer Ausgrabungen und



50 Gadara (Jordanien). Teilnehmerinnen der Summer School im Feld. Foto: Claudia Bührig, DAI Orient



3D-Erfassung von Objekten für Wissenschaftler:innen und Studierende der Universitäten Aksum und Mekelle sowie der äthiopischen Antikenbehörden durch. Im Rahmen des Projekts Routes of Interaction fand in Djibouti am Institut de recherches archéologiques et historiques (IRAH) ein [Workshop zu archäologischer Dokumentationsmethodik und zum Kulturgüterschutz](#) statt (Abb. 51).

In Tell Saq (Saudi-Arabien) wurden drei Archäologiestudentinnen der Princess Noura Bint Abdulrahman University in Riad, die im Vorjahr das Ta'ziz-Trainingsprogramm des DAI im Nationalmuseum von Riad in archäologischer Dokumentation erfolgreich absolviert hatten, in archäologischen und naturwissenschaftlichen Methoden der Feldarbeit weitergebildet (Abb. 52).

Maysoun Issa (0000-0001-6240-6514),
Claudia Bührig (0000-0002-1611-864X),
Iris Gerlach (0000-0001-7382-6688),
Sarah Japp (0000-0003-1007-468X) und
Arnulf Hausleiter (0000-0001-7119-6766)

52 Tell Saq/AI-Ula (Saudi-Arabien). Studentinnen der Princess Noura bint Abdulrahman Universität, Riad, beim Schlämmen botanischer Proben aus den Grabungen. Foto: Michèle Dinies, DAI Orient

51 Djibouti City (Djibouti). Mitarbeitende des Projekts Routes of Interaction (DFG Schwerpunktprogramm »Entangled Africa«) führen einen Workshop am Institut de recherches archéologiques et historiques (IRAH) durch. Foto: Jacob Hardt, FU Berlin

